

WINDISCH: Am Zapfenstreich trafen sich die ehemaligen Schülerinnen und Schüler zur «Klassezämekunft»

«Hallo, tschäu, hoi zäme, we händers?»

Den Auftakt zum Windischer Jugendfest bildete der Zapfenstreich. Im Zentrum stand dabei die neue Tradition der «Klassezämekunft».

ANNEGRET RUOFF

«Wäisch no?»: Diese Frage stand wohl im Zentrum der «Klassezämekunft» vom vergangenen Freitagabend. Sie bildete den Auftakt zum Zapfenstreich. Zum dritten Mal nach 2016 und 2018 trafen sich dabei rund hundert ehemalige Schülerinnen und Schüler zum Austausch beim Apéro. Ursprünglich war der Anlass in der «WunderBar» unter freiem Himmel geplant, aufgrund des regenrischen Wetters mussten die Getreidegarben und die Blumengestecke, die als Schmuck vorgesehen waren, aber bis zum nächsten Tag warten. «Das ist

sehr schade», bedauerte Mit-Organisator Thomas Sigrist die Situation, «aber wir machen das Beste draus.» Und so traf man sich im Erdgeschoss der Dorfbibliothek, um gemeinsam in Erinnerungen zu schwelgen. In ihrer Begrüssung freute sich Gemeindepräsidentin Heidi Ammon über die zahlreich erschienenen Ehemaligen und wünschte ihnen einen frohen Abend «voller Geschichten». Um 19 Uhr eröffnete die Musikgesellschaft Eintracht Windisch den Zapfenstreich offiziell auf der Festbühne - und bot während rund einer Stunde ein musikalisches Potpourri vom Marsch über Tango bis hin zum Pop. Danach zeigten rund hundert Schülerinnen und Schüler der Windischer Tanzschule Mova Dance eine eindruckliche Show aus verschiedenen Tanzstilen. In Festlaune kam man auch im Lunapark und beim Konzert der regionalen Band «Unique», welche das Publikum ab 22 Uhr begeisterte.



Gemeindepräsidentin Heidi Ammon begrüsst die Ehemaligen zum «Klassezämekunft»-Apéro

BILDER: ARU



Fabian Sigrist, Jahrgang 1999: «Ich bin in Windisch aufgewachsen und wohne immer noch hier, obwohl ich mittlerweile in Zürich studiere. Mir gefällt der Ort, und ich mag den Kontrast zur Grossstadt. Die verkehrstechnische Anbindung von Windisch ist super! Ans Jugendfest habe ich gute Erinnerungen. Man trifft hier immer Kollegen, die man schon lange nicht mehr gesehen hat.»



Kasimir Vogt, Jahrgang 1945: «Ich bin wohl einer der ältesten Ehemaligen hier - jedenfalls habe ich bisher noch niemanden aus meiner Klasse erspäht. Ich bin in Windisch aufgewachsen und diesem Ort treu geblieben. Dass man verkehrstechnisch so schnell überall ist, ist toll. Ich bin glücklich, dass ich noch fit bin, auf die Jagd gehen, gärtnern und Kollegen treffen kann - zum Beispiel hier an der «Klassezämekunft».



Thomas Sigrist, Organisation: «Die «Klassezämekunft» hätte draussen stattfinden sollen - den Garben- und Blumenschmuck hatten wir schon vorbereitet. Aufgrund des Wetters kam jetzt Plan B zum Zug. Zusätzlich zu den 95 Angemeldeten kamen spontan noch fünfzehn vorbei. Ich bin seit zwanzig Jahren Hauswart an der Bezirksschule, wohne seit vielen Jahren hier und kenne deshalb einen grossen Teil der Gäste.»



Milo Marinkovic, Jahrgang 2004: «Ich habe mitgeholfen, die Dekoration aufzuhängen. In Windisch aufgewachsen, schätze ich die hügelige Landschaft - ideal zum Mountainbikefahren - und die coole Badi. Das Jugendfest habe ich in guter Erinnerung, und ich freue mich nun, viele Kolleginnen und Kollegen wieder zu treffen, rumzulaufen und im Lunapark zu feiern.»



Patricia Azzato, Jahrgang 1970: «Ich habe ab dem Teenageralter in Windisch gewohnt, bin dann weggezogen - und kam wieder zurück. Von meiner Klasse kam heute Abend niemand, der Anlass ist wohl noch zu wenig bekannt. Ich finde es aber eine gute Idee und hoffe, es spricht sich noch mehr rum. Ans Jugendfest gehe ich immer. Gerade die Morgenfeier ist jedes Mal wunderschön.»

WINDISCH: Einblickstag aus Anlass des 150-Jahr-Jubiläums der Klinik Königsfelden

Ein Blick ins PDAG-Blau zum Jubiläum

Die PDAG feierten ihr 150-jähriges Bestehen auf dem Areal Königsfelden und machten einen Brückenschlag von der Vergangenheit zur Gegenwart.

CAROLINE DAHL

Es ist eine Anlage mit langer Geschichte in Heilkunde: Wo in Vindonissa vor 2000 Jahren im ersten Spital der Schweiz, dem valetudinarium (Lagerspital), bis zu 300 Legionäre medizinisch versorgt und in 60 Krankenzimmern gepflegt wurden, war später dem Klarissenkloster Königsfelden von Anfang an ein kleiner Franziskanerkonvent angegliedert, der sich für die Seelsorge zuständig sah. Heute befindet sich auf dem Gelände eine der modernsten und grössten Psychiatrien der Schweiz: Die Psychiatrischen Dienste Aargau (PDAG) feierten am vergangenen Samstag, 25. Juni, ihr 150-jähriges Bestehen. Der Einblickstag sollte ein Brückenschlag sein, der Vergangenheit und Gegenwart verbindet, und von den Jubiläumsthemen «Rückblick» und «Überblick» flankiert wurde. Auch kostenlose Attraktionen auf dem Festgelände und verschiedene Führungen fehlten nicht im Programm.

Herzstück Hauptgebäude

Im Säulengang des Hauptgebäudes zeigte eine kleine Ausstellung, die fast vollständig im PDAG-Blau gehalten



Die Ausstellung im Säulengang des Hauptgebäudes

war, mit kuratierten Gegenständen prägnante Stationen in der Geschichte des Gebäudes. Es legte vor 150 Jahren den Grundstein für die heutige moderne Psychiatrie und war über die Landesgrenzen hinaus ein Vorbild für Bau und Führung von psychiatrischen Kliniken.

Die historische Klammer bildeten die Präsentationen der Kantonsarchäologie aus 150 Jahren Forschung in Vindonissa, welche sich mit der Ausstellung zum Gebäude verflochten. Dazu gab es Führungen, die sich Inhalten wie «Medizin zur Zeit der Römer» oder «Medizin im Mittelalter» («Rückblick») widmeten und wiederum die Brücken zwischen Vergangenheit und Gegenwart bildeten. Das solide Festprogramm wurde durch

zwei weitere Angebote komplettiert: Informationsstände mit der Möglichkeit, an Besichtigungstouren teilzunehmen, und Attraktionen wie Riesenrad («Überblick»), Hüpfburg, Parkbahn, diverse Verpflegungsstände und ein Gewinnspiel mit Fragen, deren Antworten an den einzelnen Posten zu finden waren.

Einblick in Gebäude und Zimmer

Das strahlende Sommerwetter und die anwesenden Kinder sorgten für fröhliche Stimmung am Einblickstag. Die Helferinnen und Helfer bemühten sich sichtlich darum, freundlich und professionell, herzlich und offen auf die Gruppen, Familien und Einzelpersonen zuzugehen. Fragen wurden eingehend beantwortet, und es entstan-



Aussenstände mit Informationen und Spielen sowie Riesenrad

BILDER: CD

den spontan auch längere Gespräche, die gewiss auch dazu beitrugen, gewisse Tabus oder gar Stigmata rund um das Thema psychische Gesundheit zu mildern.

Führung zum «psychiatrischen Notfall»

Der eigentliche «Einblick» wurde an den Führungen durch bestimmte Gebäude der PDAG gewährt. Patientinnen und Patienten sowie Schülerinnen und Schülern begegnete man dabei natürlich nicht. Die Führungsteilnehmenden erfuhren, dass die 1500 PDAG-Mitarbeitenden rund 25 000 Patientinnen und Patienten pro Jahr betreuen und dass es nebst dem Hauptstandort Königsfelden noch fünfzehn weitere PDAG-Stand-

orte gibt (unter anderem ambulante Standorte in Zofingen, Baden, Aarau, Rheinfelden und Wohlen). Bei der Führung «Psychiatrischer Notfall», die ein leitender Arzt und Mitarbeiter der Pflege leiteten, wurde Schritt für Schritt erklärt, wie eine Selbsteinweisung in der Walk-in-Station abläuft, welche Programme es gibt, was die Krisenintervention bezweckt und wie es in stationären und teilstationären Tageskliniken zu- und hergeht. Der informative Teil der Führung fand seinen Abschluss auf der Dachterrasse, von wo der Blick ins Panorama rundum, über Aare und Bruggberg, schweifen kann und einige Kinder ihre Ballone in Blau und Weiss in den Sommerhimmel steigen liessen.